

Hier kommt der Wilfried von der Post

Im Segeberger Zustellstützpunkt herrscht kurz vor Weihnachten Hochbetrieb



Verbundzusteller Wilfried Freitag (35) sortiert seine Briefpost und (kl. Foto oben) trägt Weihnachtspakete aus. Im Zustellstützpunkt geht es zu wie im Bienenstock: Zustellerin Silke Homm (35) mit Weihnachtsmütze transportiert Briefe, Pakete und Päckchen durch die Gänge.

Fotos: DREU

VON PETRA DREU

BAD SEGERBERG – Zu Weihnachten hat die Post Hochkonjunktur. Die doppelte Menge an Sendungen kommt in der Zeit vor Weihnachten auf die Mitarbeiter zu: die 33 Brief- und Verbundzusteller und zwei Paketzusteller für die Fußgängerzone sowie drei Aushilfskräfte, die zur Verstärkung in Schwachstellen eingesetzt werden. Im Segeberger Zustellstützpunkt am Ginsterweg geht es in diesen Tagen am frühen Morgen zu wie in einem Bienenstock: Pakete und Briefe werden aus Lübeck und Neumünster angeliefert, ausgeladen, verteilt, zugeordnet und wieder eingelassen, damit alles rechtzeitig beim Empfänger ankommt.

Etwas zehn Wochen vor Weihnachten steigt die Zahl der Sen-

dungen auf das dreifache – hauptsächlich durch Werbeflächen der Versandhäuser. Der ständig steigende E-Mail-Verkehr wirkt sich offensichtlich nicht aus auf die Zustellmenge. „Die Werbeflächen haben dafür zugenommen und wir stellen fest, dass zu Weihnachten wieder verstärkt Briefe geschrieben werden. Weihnachtsgrüße per E-Mail sind nicht so angesagt“, erzählt Uwe Reher, Pressesprecher der Post, für den die Zusteller die Imageräger der Post sind. Besonders die Landzusteller sorgen für eine gutes Image: Sie haben den größten Kontakt zur Bevölkerung, verkaufen Briefmarken und verteilen nicht nur Briefe und Pakete, sondern nehmen auch solche mit. Sie kommen auf einen Schnack vorbei und lassen sich schon mal zu einem Kaffee einladen.

Einer von ihnen ist der Segeberger Wilfried Freitag, seit fünf Jahren Verbundzusteller für die Tour Seedorf, Kembs, Weitewelt, Seekamp, Berlin, Biomnath, Bahrenkrug und Heidmoor. 72 Kilometer lang ist seine Strecke, die er normalerweise in fünf Stunden abarbeitet – zu Weihnachten ist er sieben Stunden unterwegs. Um 6.15 Uhr beginnt sein Dienst im Zustellstützpunkt. Seine Briefe, Zeitungen und Zeitschriften sortiert er nach Straßen und Hausnummern, und auch solche Angaben wie „Frau Müller in Berlin“ sind für ihn kein Problem. „Frau Müller in Berlin kenne ich“, sagt er und schon ist die Zustellung garantiert.

Rund 800 Briefsendungen und 80 Pakete nimmt er vor Weihnachten täglich mit zu seinen Kunden, zu denen er ein herzli-

ches Verhältnis hat. „Viele haben keinen Briefkasten an ihrer Tür und dann muss man einfach in die Küche. Bei vielen gehört ein Plausch mit Kaffchen und Weihnachtsgebäck dazu“, erzählt er.

Zu Weihnachten bringt er nicht nur Geschenke, sondern erhält auch selbst welche: Blumen, Parfüm, Wein, Kekse, Naschkram oder Heu und Stroh für die Kaninchen und Meerschweinchen seiner Tochter. Bares bekommt er auch zugesteckt. „Das ist jedoch unterschiedlich und hängt meistens davon ab, wie die Wirtschaft läuft“, bemerkt Wilfried Freitag. Seine Aufgaben beschränkt er nicht nur auf das Zustellen von Post und Paketen. Er hilft der alten Dame, Seiterkisten ins Haus zu bringen und hat morgens auch schon Kaninchen eingefangen. „Die liefern auf der

Straße herum. Aber ich kenn' ja jeden auf meiner Tour und wusste, wo die Zwerge hingehören. Da habe ich sie halt eingefangen“, schildert er lachend. Auch Hunde sind für den Zusteller kein Problem. Bisher ist er lediglich ein Mal – in Bad Segeberger – gebissen worden. „Ich habe immer ein Leckerli in der Tasche und die Hunde freuen sich, wenn ich komme. Inzwischen kenne ich jeden einzelnen so gut wie ihre Besitzer“, sagt er.

Gegen 8.30 Uhr lädt Wilfried Freitag alle sortierten Briefe und Pakete in sein Postfahrzeug und beginnt seine Tour. Seine tägliche Arbeitszeit bestimmt er letztlich selbst – je nach dem, wie viele Kaffeepausen er einlegt und Klönschnacks mit der Bevölkerung hält. Heute jedoch soll früh Schluss sein – 14.30 Uhr peilt er an.